

Bunder Banker zocken nicht genug

Schüler bei Endrunde des »Schulbanker«-Wettbewerbs - Am Ende nicht risikofreudig genug

Jan-Geert Berents

Einmal im Chefsessel der eigenen Bank Platz nehmen: Eine Schülergruppe der Oberschule Bunde nahm an der Endrunde des Wettbewerbs »Schulbanker - Das Bankenplanspiel« des Deutschen Bankenverbandes in Berlin teil. Am Ende reichte es für die Rheiderländer Schüler für Platz 17. Eine beachtliche Leistung angesichts der insgesamt fast 550 Teams, die aus ganz Deutschland, Österreich und Italien an dem Wettbewerb teilnahmen.

»Wir hätten mehr zocken müssen für ein besseres Ergebnis«, meint Lehrerin Sonka Kretzmer rückblickend. Ihre Schüler hätten sehr solide gewirtschaftet und dabei auch das Wohl ihrer Kunden im Auge behalten. »Unsere Dispo-Zinsen waren sehr niedrig«, berichtet Schulbankerin Deike Harms. Dadurch hätte die »Pletsch-Bank« - benannt nach Teammitglied Melwin Pletsch - Geld liegen gelassen. Zum anderen hätten die Bunder Schüler mehr investieren müssen. »Wir hatten am Ende zu viel Geld übrig«, erklärt Kretzmer. Das sei bei einer echten Bank nicht im Sinne der Kunden, da mit deren Geld gewirtschaftet werden soll, um es zu vermehren.

Mit dem Bankenplanspiel »Schulbanker« möchte der Bankenverband Jugendliche für wirtschaftliche Zusammenhänge interessieren und sie »learning by doing« ein Stück Wirtschaft erleben lassen. »Wir haben das vierstündige Profil Wirtschaft« sagt



»Schulbanker« Melwin Pletsch, Deike Harms und Pia Schoormann (von links) mit ihrer Lehrerin Sonka Kretzmer nach der Finalrunde in Berlin. Es fehlt Teammitglied Alexander Vissi.

Foto: privat

Kretzmer. »Schulbanker« passe »wunderbar zum Thema finanzielle Grundbildung«, weshalb sie ihre Schüler im vergangenen Jahr dafür anmeldete. Die Vorrunde begann im November und dauerte vier Monate. Die Teilnehmer verwalteten dabei eine fiktive Bank - jede Gruppe bekam dabei die gleich Ausgangssituation zugewiesen. Im Laufe der Spielrunden mussten die Schulbanker auf Konjunkturberichte reagieren, Investments tätigen, Filialen gründen, Zinssätze ausrechnen und festlegen. »Das ist auf jeden Fall wichtig für das spätere Leben«, ist sich Deike Harms sicher.

Die Bunder Schüler fanden sich in der fiktiven Bankenwelt auf jeden Fall gut zurecht. Bei insgesamt 546 Teilnehmern qualifizierten sich die Rheiderländer für die Finalrunde, die am vergangenen Wochenende in Berlin stattfand. Dort landeten sie auf Platz 17 von 20. Ein durchaus starkes Ergebnis. »Sie waren schon die jüngsten Teilnehmer«, ist sich Lehrerin Sonka Kretzmer sicher. So seien die Bunder Schüler Melwin Pletsch und Deike Harms erst 15, Pia Schoormann sogar erst 14 Jahre alt. Der ebenfalls 15-jährige Alexander Vissi verpasste die Endrunde aus gesundheitlichen Gründen. »Die anderen Teilnehmer waren

alle von Gymnasien und 17, 18 Jahre alt«, erzählt Kretzmer. Zum Beispiel auch das Gewinnernteam der International Business School Wien. Die Bunder hätten sich daher wacker geschlagen.

In Berlin stand aber natürlich nicht nur der Bankenwettbewerb auf dem Programm. es war auch Zeit für etwas Sightseeing. So wurden unter anderem das Brandenburger Tor und das Holocaust-Mahnmal besichtigt. Dabei stand angesichts der angekündigten Warnstreiks der Bahngewerkschaft EVG vor der Abreise am Sonnabend noch die große Frage im Raum, wie die Rheiderländer am Montag über-

haupt zurück nach Hause kommen. »Melwins Vater hat von seinem Arbeitgeber, der Firma Schwarte in Papenburg, einen Bulli organisiert und uns abgeholt. Die haben uns gerettet«, meint Kretzmer dankbar. Die Reisekosten mit Verpflegung und Unterbringung im Hotel wurden dabei vom Bankenverband übernommen.

Nach diesen Erfahrungen haben die Bunder Schüler noch lange nicht die Nase voll vom Leben eines Bankiers. Nochmal ins Finale zu kommen, werde schwer. »Aber dann werden wir auf jeden Fall nicht mehr so zurückhaltend sein«, kündigt Deike Harms an.